

schleppten Bodensedimenten, Lössen und Grus (Hiatus). Die Oberfläche des oberen Bodens ist wieder erosiv. Die

Untersuchung der Ferretos und fossilen Böden von Parisdorf, Gaindorf und Waitzendorf wird fortgesetzt.

Siehe auch Bericht zu Blatt 21 Horn von I. CÍCHA & J. RUDOLSKÝ.

Blatt 23 Hadres

Siehe Bericht zu Blatt 21 Horn von I. CÍCHA & J. RUDOLSKÝ.

Blatt 47 Ried im Innkreis

Bericht 1994 über geologische Aufnahmen im Tertiär auf Blatt 47 Ried im Innkreis

HANS GEORG KRENMAYR

Eine geologische Neukartierung erfolgte im Raum NW' und W' Frankenburg bis hinauf zum Nord-Süd ziehenden Kamm zwischen Erkaburger Taferl und Hobelsberg.

Der Ottnanger Schlier bildet die Basis der Abfolge. Seine lithologische Ausbildung als mergelig-feinsandiger Silt mit starker Verwühlung und oft undeutlicher Schichtung ist typisch und kann am besten in den alten Gruben W' Oberedt, sowie SE' Schweinegg eingesehen werden. Die Schlieroberkante besitzt ein kleinräumiges Relief, was in dem Grubenbereich NNE' Redleiten gut nachzuvollziehen ist, und steigt großräumig gegen N an. Sie liegt bei Arbing SSW' Frankenburg in ca. 540 m, bei Oberedt bereits bei ca. 580 m.

In der darüberfolgenden Serie der Kohleführenden Süßwasserschichten wechseln tonig-sandige Pakete mit morphologisch meist gut kartierbaren Kieszügen mehrfach ab. Der hangendste Kieszug ist 15 bis 20 m mächtig und ist im gesamten Aufnahmegebiet nahezu durchgehend zu verfolgen. Einzig westlich Ottokönigen verliert er deutlich an Mächtigkeit und keilt dort in östlicher Richtung völlig aus, ist aber weiter gegen Süden wieder gut zu verfolgen. Berücksichtigt man die Mächtigkeitsschwankungen, so fällt die Basis dieses Kieszuges über eine Entfernung von 5 Kilometern von S nach N um ca. 20 m ab.

Die tiefergelegenen Kieszüge sind wesentlich unbeständiger, keilen aus oder spalten unter Einschaltung tonig-sandiger Pakete mehrfach auf. Der WNW' Zachleiten durch eine Kiesgrube schön erschlossene, ca. 15 m mächtige Kieszug, ist beispielsweise nur 1 km weiter N' nicht mehr weiter zu verfolgen.

Die Lithologie der Kieszüge ist uneinheitlich: die Quarz-, Quarzit- und Kristallinkiese liegen als sandig gebundene Mittel- bis Grobkiese bis hin zu sehr silt- und tonreichen, zum Teil sogar matrixgestützten Kiesablagerungen (z.B. Grube W' Innerleiten) vor. Ein vermutlich nur kleiner Ausschnitt aus dem strukturellen Inventar der Kieszüge der Kohleführenden Süßwasserschichten ist in den Kiesabbau bei Otzigen und WNW' Zachleiten aufgeschlossen.

Es dominieren bis zu mehrere Meter mächtige kiesige Schrägschichtungskörper mit internen Sandlinsen und flachen Diskontinuitätsflächen, die von kräftig erosiven Grenzen getrennt sind. Hinzu treten horizontal bis subhorizontal geschichtete Kiespakete.

Die tonig-sandigen Pakete zwischen den Kieszügen sind nur in einigen kleinen Aufschlüssen einzusehen. Diese zeigen eine bunte Abfolge von rein weißen bis dunkelgrau-schwarzen, sehr klebrigen Tonen, rostfleckigen sandig-glimmerigen Tonen, mürben Sanden, weißen Klebsanden, sehr dünnen Kohleflözchen und Kiespaketen. Sedimentäre Strukturen sind selten zu beobachten, ein Bauaufschluß in Otzigen zeigte aber in einem Tonpaket eine durch Feinsandbestege markierte, leicht wellige Lamination.

An zwei Stellen, N' Otzigen und N' Redleiten, wurden Vorkommen von Quarzkonglomerat in unzweifelhaft anstehender Position, in isolierten Aufschlüssen, innerhalb von sandig-tonig entwickelten Kohleführenden Süßwasserschichten angetroffen. Beim Vorkommen N' Redleiten liegt unmittelbar unter dem Quarzkonglomerat ein wenige Dezimeter mächtiges Kohleflöz. Die beiden Vorkommen liegen nicht weit voneinander entfernt, in ähnlicher Seehöhe (580 m und 585 m) und auch in stratigraphisch gleicher Position, relativ knapp über dem Schliersockel. Die Höhenposition des SE' gelegenen, direkt dem Schlier aufgelagerten Grimmbergkieses (ca. 575 m), der an seiner Basis ebenfalls verkieselt ist, ist diesen Vorkommen vergleichbar. Damit soll angedeutet werden, daß der stratigraphisch bislang nicht näher gefaßte Grimmbergkies als der Serie der Kohleführenden Süßwasserschichten zugehörig angesehen werden kann (ROETZEL, R., 1988, Jb. Geol. B.-A., 131/3). Einzelne Quarzkonglomerat-Blöcke finden sich aber auch in stratigraphisch höherer Position, und zwar über dem untersten Kieszug, z.B. S' Oberegg. Diese Blöcke sind zwar nicht anstehend, können aber nur von oben nach unten umgelagert worden sein. Dadurch wird deutlich, daß die in der bayerisch-oberösterreichischen Molasse weit verbreiteten Quarzkonglomerate, egal ob anstehend oder umgelagert, nicht einem einheitlichen stratigraphischen Niveau zugeordnet werden müssen.

Den Abschluß der gesamten Abfolge bildet der den Kambereich aufbauende Hausruck-Kobernauberwald Schotter. Er erreicht im Bereich des Hobelsberges, der die

höchste Erhebung des Kobernaußerwaldes darstellt, eine Mächtigkeit von 90 m und bildet hier konglomeratisch verfestigte Steilwände. Seine Unterkante fällt in Nord-Süd-Richtung, über eine Strecke von 5 Kilometer, von 690 m am Hobelsberg auf 660 m NE' vom Erkaburger Taferl ab. Lithologisch handelt es sich ebenfalls um Quarz-, Quarzit- und Kristallinkiese.

Durch die vielfache Wiederholung des Systems „Hart auf Weich“ in Form der Wechsellagerung von relativ kompetenteren Kiesen mit den mobilen und wasserstauenden, tonreichen Paketen in den Kohleführenden Süßwasserschichten, sowie die Überlagerung des obersten Tonpakets durch die Hausruck-Kobernaußerwald Schotter, sind Massenbewegungen weit verbreitet. Die Hänge in den tonreichen Paketen sind generell Buckelhänge, die, soferne

sie landwirtschaftlich genutzt werden, im Abstand weniger Jahre begradigt werden müssen. In der Nähe zu höhergelegenen Kieszügen sind diese Hänge von schollenartig zerlegten Kieskörpern überronnen. Dieses Phänomen prägt vor allem die Talschlüsse der nach Westen laufenden Seitentäler.

Unterhalb von steilen Abrißnischen finden sich auch größere zusammenhängende Gleitmassen, was die Verfolgung der Kieszüge im Gelände erschwert. Besonders intensiv treten die genannten Massenbewegungsprozesse im Gebiet um Ottokönigen auf, wo über einem Kieskörper der Kohleführenden Süßwasserschichten noch ein isolierter Rest von Hausruck-Kobernaußerwald Schottern liegt. Diese steile Kieskuppe ist nach allen Seiten in Zergleiten begriffen.

Siehe auch Bericht über schotterpetrographische Untersuchungen von W. SKERIES (S. 568).

Blatt 49 Wels

Bericht 1994 über geologische Aufnahmen im Quartär auf Blatt 49 Wels

HERMANN KOHL
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Das Manuskript mit den Erläuterungen zum Quartär auf Blatt 49 Wels konnte abgeschlossen werden. Dazu waren noch einige spezielle Untersuchungen vor allem zur Gliederung und Genese der Deckschichten notwendig. Den besten Einblick dafür bieten derzeit die Aufschlüsse der Ziegeleien Pichler über JDS westlich Mitterlaab und der „Wienerberger“ in Haiding bei Wels über Robulus-Schlier des Ottnangien.

Gilt als Grundsatz, daß die Anzahl der durch Paläoboden getrennten Deckschichten auf einer glazifluvialen Schotterterrasse höchstens jene der nach Schüttung der Schotter folgenden Eiszeiten erreicht, so zeigt die derzeit gut einzusehende Grube Pichler einen Paläoboden und damit auch eine Staublehmdecke mehr als zu erwarten. Der Liegendschotter kann aber auf Grund seiner Höhenlage und der auch sonst in diesem Bereich vorhandenen JDS nur diesen entsprechen.

Eine heute nicht mehr einzusehende Grube über JDS am Aiterbach südwestlich des Bahnhofes Voitsdorf enthielt dagegen außer dem Boden im Schotter nur einen fossilen Boden in den Deckschichten. Der Vergleich mit dem vielseitig untersuchten Deckschichtenprofil der ehemaligen Ziegelei Würzburger in Aschet bei Wels (J. FINK, H. KOHL et al., 1976 u. 1978), das über tiefgründig verwittertem ÄDS liegt, zeigt, daß der im allgemeinen sehr mächtige unter dem letztinterglazialen Boden liegende, stark vergleyte Boden teilweise in zwei getrennte Horizonte aufgespalten ist, so daß auch hier anscheinend ein fossiler Boden mehr vorliegt als nach Schüttung der ÄDS Eiszeiten angenommen werden. Jedenfalls kann das Problem nicht mit der kaltzeitlichen „Weißen Nagelfluh“ geklärt werden, weil deren Kaltphase in einer tieferen Position lie-

gen müßte. Dieses Gliederungsproblem besteht aber auch außerhalb unseres Raumes. Zum Alter der Deckschichten sei hier auf die durchgehend positiven paläomagnetischen Werte und die während der Kartierungszeit entnommenen Proben für die Datierung durch L. ZÖLLER (Heidelberg 1989/90) verwiesen, deren Ergebnisse nun vorliegen und für den obersten Paläoboden ein Alter zwischen 81 ± 8 ka und 136 ± 13 bzw. 128 ± 15 bzw. 130 ± 16 ka ergeben haben, was für den Boden ein Riß/Würm-interglaziales Alter bedeutet.

In der Ziegelei Haiding bei Wels liegt eine durch Kryotur-bationen, Solifluktionsszungen und auch durch Schneckenreste als kaltzeitlich einzustufende aquatische Muldenfüllung im Ottnangien-Schlier vor, über der diskordant z.T. kalkreiche und daneben völlig kalkfreie, durch einen fossilen Boden getrennte äolische Deckschichten folgen. Eine Blockschüttung schließt in etwa 340 m die Muldenfüllung ab und entspricht somit einem Deckenschotterniveau, eher dem des JDS als des ÄDS. In den Blockschutt-lagen der schluffig-feinsandigen Muldenfüllung findet sich nicht nur Lokalmaterial aus dem Liegenden, es sind auch zahlreiche erst in größerer Entfernung und größerer Höhe anstehende tertiäre Sandsteinplatten enthalten, die wohl nur durch periglazifluvialen Transport in die heutige Position gelangt sein können. Für die durch einen fossilen Boden getrennten Deckschichten darf unter Berücksichtigung des über der Muldenfüllung festzustellenden Hiatus ein postmindelzeitliches Alter angenommen werden.

Der Versuch, aus dem Schwermineralspektrum (R. RÖTZEL) für die quartären Deckschichten im Tertiärhügelland und über den glazifluvialen Terrassen des Trauntales Rückschlüsse auf die Herkunftsgebiete dieses äolischen Sediments ziehen zu können, ergab kaum Unterschiede. Jedenfalls dürfte der Schlier für beide Bereiche eine Rolle spielen, wird er doch von der Traun immer wieder angeschnitten.

Ähnlich wie in den autochthonen Tälern der Traun-Enns-Platte liegen auch in den Talsohlen des Tertiärhügellandes unter den holozänen Füllungen letzteiszeitliche,